

Rike Scheffler: „Lava. Rituale“

## Verstörende Zeiten

Von Nico Bleutge

31.07.2023

**Ich, die wir viele sind: Die 1985 geborene Lyrikerin und Musikerin Rike Scheffler beobachtet in ihren Gedichten unsere Gegenwart und entwirft die Utopie eines freieren Miteinanders. Das ist offen, fluide und getragen von Liebe.**

Nichts Nüchterneres als eine To-do-Liste: Jacke kaufen, Mutter anrufen, Zugticket buchen, heißt es einmal in einem Roman von Peter Kurzeck. Wenn die Dichterin Rike Scheffler indes eine To-do-Liste anfertigt, hört sich das so an: „einen Ort finden / zwischen Kissen // Knochen, Stockwerken / Türrahmen auch // ein leeres weißes Treppenhaus, / in das wir einziehen // Brust an Bauch / die fremden Galaxien // dieses eine Lieben / älter als wir“.

Im Innern dieser Verse pulst die Utopie einer anderen Art von Zusammenleben: offen, liebevoll, getragen von Respekt und einem Bewusstsein für die Gleichwertigkeit allen Lebens: „Baumstämme, Blauwale, die knarzen / im Dickicht ihrer Augen // Astlöcher atmen / in den Furchen Haut.“

### Zu erledigende Agenda

Auch in Rike Schefflers Gedichten werden Dinge umspielt, die gewissermaßen zu erledigen sind, wie im Falle einer alltäglichen To-do-Liste. Nur sind es Ideen, die nicht auf den Laden an der nächsten Ecke zielen – eher auf die große Agenda.

So ist es kein Zufall, dass im „Kissen“ lautlich das „Küssen“ anklingt, und nur einen Zeilensprung weiter das Wort „Knochen“ erwähnt wird. Denn die Vorstellung eines Miteinanders, das auf gegenseitiger Anerkennung beruht, ist gewissermaßen die Antwort auf eine genaue Beobachtung und Deutung der gegenwärtigen Lage auf diesem Planeten. In ihr zeigt sich das Gegenteil eines harmonischen Auskommens, im geopolitischen Großen wie im vermeintlich Kleinen der Begegnung mit den Menschen von nebenan. Um es mit einem Zitat der Wissenschaftshistorikerin Donna Haraway zu sagen, das Rike Scheffler einem ihrer Kapitel vorangestellt hat: „We – all of us on Terra – live in disturbing times, mixed-up times, troubling and turbid times.“

### Utopische Wirbel

In Rike Schefflers Gedichten sind damit ein durchkapitalisiertes Denken und weltweite Kriege genauso gemeint wie die klimatischen Umwälzungen. Das Schöne an den Gedichten ist, dass sich in ihnen kein einziger dieser abstrakten Begriffe findet, sondern all die

Rike Scheffler

### Lava. Rituale

Gedichte

kookbooks, Berlin 2023

88 Seiten

26,00 Euro

Vorstellungen in die Form eingelagert sind, in ihren Rhythmus, ihre Bilder und in ihre Sprache. Es ist ihre präsentische Kraft, die den Versen einen starken Sog verleiht.

Wie ein Strom drängen sie über die Seiten, fließen mal ruhig dahin, dann wieder werden sie mithilfe von Wortketten kurz gestaut oder bilden Wirbel, wobei sich kritische und utopische Momente durchdringen. Auch und gerade dort, wo sie tatsächlich einen Fluss ins Bild bringen: „unsichtbarer Fluss / leuchtet von Weitem // fahren Schiffe durchs Land / PolizistInnen mit Turnschuhen // Kühlrippen – / du scharrst, als wärst du // ein Schwan oder ein Seidenreihler / Gras-büschel schlingend // Koralle, / zersprengt auf Asphalt.“

### **Flirrende Offenheit**

Rike Scheffler hat ihre Gedichte entlang einer fiktiven Zeitachse angeordnet, die von unserer Gegenwart bis ins 24. Jahrhundert reicht. Je weiter sie sich aus der Jetztzeit entfernen, desto mehr Material schleusen sie ein. Und desto größer werden ihre sprachlichen Imaginationen. So entwerfen sie etwa eine eigene Sagweise, die einen fluideren Umgang mit Sprechpositionen, Lauten und Bedeutungsmomenten erlaubt: „:ch die w:r viele sind ungleich sein wollen / w:r die w:r tasten um zu verstehen“.

Ist die Rede dem rätselhaften „Ressourcenrat“ zu verdanken? Sprechen hier gar die Phänomene selbst? Oder Wesen aus der Zukunft? Es lässt sich nicht auflösen. Und gerade diese flirrende Offenheit macht die Stärke von Rike Schefflers Gedichten aus.